

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 40 (1895)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 21

Erscheint jeden Samstag.

25. Mai.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Horschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Begie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Die Herbart'sche Erziehungslehre, II. — Leben und Sterben. — Technikum des Kantons Bern in Burgdorf. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Heute keine Übung.
- Lehrerverein Zürich,** heute 4 Uhr, Schützengarten. Tr.: Die Dispensationen vom Religionsunterricht. Ref. Hr. H. Müller.
- Lehrerkonferenz des Bezirkes Klettgau,** 27. Mai in Siblingen. Tr.: 1. Lehrprobe von Herrn Widmer in Siblingen. 2. Jung Stilling, Vortrag von Herrn Walter in Neunkirch.
- Schulkapitel Andelfingen.** 1. Juni, in Stammheim. Tr.: 1. Die Revision des Seminar-Lehrplanes. Hr. Schoop in Marthalen. 2. Die musikalische Weiterbildung der Lehrer. Hr. Eckinger in Benken.
- Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.** 1. Juni, 9^{1/2} Uhr, in Weinfelden. Tr.: 1. Bereinigung der Statuten. 2. Vortrag von Herrn Privat-Dozent Heierli in Zürich über: „Bilder aus der Urgeschichte der Schweiz.“ 3. Vortrag von Herrn Fuchs in Romanshorn: Über Orts- und Flurnamen (Forts.). 4. Jahresgeschäfte.
- Verein Schweiz. Taubstummenlehrer.** 27. bis 29. Mai in Münchenbuchsee. Tr.: 1. Die schriftlichen Arbeiten in der Taubstummenschule. 2. Probelktionen.

Vakante Lehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrerstelle an der Knabenmittelschule zu Cham auf Beginn des nächsten Wintersemesters neu zu besetzen, umi wird dieselbe anmit zur freien Bewerbung angeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 1400. — Aspiranten, welche befähigt sind, Gesang- und Turnunterricht zu erteilen, werden bevorzugt. Schriftliche Anmeldungen in Begleit des Lehrpatentes, der Schul- und Sittenzugnisse, nimmt bis den 16. Juni nächsthin das Präsidium der Schulkommision entgegen. Cham, den 16. Mai 1895.

Namens des Einwohnerrates:
Die Kanzlei.

(OH385) (OV287)

Offene Schulstelle.

Die Unterschule Rüti (Klasse 1-3) in Teufen (Appenzell a. Rh.) ist neu zu besetzen. Gehalt 1550 Fr. nebst 70 Fr. Holzentschädigung. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Anmeldung bis zum 31. Mai an den Präsidenten der Schulkommision, Herrn Pfarrer Diem, einreichen.

(O 14515) (O V 318)

Teufen, im Mai 1895.

Die Schulkommision.

Besetzung von drei Lehrstellen am Seminar in Küsnacht.

Am vierkursigen Lehrerseminar in Küsnacht, das im laufenden Schuljahr sieben Abteilungen umfasst, sind auf Beginn des Winterhalbjahres 1895/96 drei Lehrstellen neu zu besetzen, nämlich zwei Lehrstellen für Naturwissenschaften und eine für mathematische Fächer. Die Besoldung beträgt bei einer Verpflichtung zu 20-26 wöchentlichen Unterrichtsstunden 4000-5000 Fr. Den Bewerbern werden auf Wunsch durch die Erziehungskanzlei ausführliche gedruckte Mitteilungen betreffend die Anstellungsbedingungen und die genauere Umschreibung der Lehrstellen zugesandt. Anmeldungen auf die genannten Lehrstellen sind **spätestens bis Ende des laufenden Monats der Erziehungsdirektion in Zürich einzureichen.**

Zürich, den 15. Mai 1895.

(O V 282) (O F 451)

Die Erziehungsdirektion:
Grob.

Ein junger Primarlehrer, mit mehreren Patenten schweizerischer Kantone versehen, der auch Orgeldienst oder die Leitung eines Gesangsvereines übernehmen könnte, sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen per sofort Stelle als Lehrer, Verweser oder Hauslehrer. (OV240)
Gefl. Offerten sind zu richten an das Art. Institut Orell Füssli unter Chiffre O T. 240.

Stellengesuch.

Junger, patentierter Lehrer des Deutschen, Französischen und Italienischen, 2 Jahre an einer Sekundarschule d. Inner-schweiz tätig, **sucht passende Stelle.** Sehr gute Zeugnisse zur Einsicht. (OF409) (OV221)
Offerten s. Chiffre **OF 4479** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Sofort herstellbar sind gute Sappen aller Art mit



Suppenrollen. In ganzen und halben Rollen, sowie in einzelnen Tüfelchen zu 10 Rappen in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. (OV239)

Krebs-Gygax  **Schaffhausen**

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausgebaut.
Wahre Wunder
verprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenschnell wieder zu verschwinden. Einmal der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. (OV139)

Erholungsstation Schwäbrig

1151 Meter über Meer **bei Gais** 1151 Meter über Meer

ist erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern, sowie auch Töchtern im Alter von 18-25 Jahren das ganze Jahr geöffnet. Da die Anstalt Eigentum der Zürcher Ferienkolonien, unter tüchtiger Leitung steht, herrlich gelegen ist und die Pensionäre daselbst neben reiner Alpenluft, einfacher aber reichlicher und gesunder Nahrung, zugleich oberliche Aufsicht und Pflege, die Schulpflichtigen auch einigen Schulunterricht finden, kann die Anstalt bestens empfohlen werden. — Prospekte sind zu beziehen beim Anstaltsarzt, Herrn Dr. Zürcher in Gais, und Lehrer R. Toggenburger, 31 Universitätsstrasse, Zürich IV, an die auch (X 8090 Z) Anmeldungen zu richten sind. (OV299)

Bocken ob Horgen

am Zürichsee
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft besonders für (OV243)

Schulausflüge.
Frachttrolles Panorama.
Gute Bewirtung.
Th. Schweizer, Pr.

Damen

mit ausgedehnter Bekanntheit kann ein lohnender Konsumartikel in Kommission gegeben werden.
Anfragen unter Chiffre 053163 befördern Orell Füssli, Annoncen, Basel. (O 4615 B) (O V 226)

Gesucht

ein Stellvertreter an eine sargauische Landbezirksschule in Deutsch, Französisch, Geschichte, für Mitte August bis Mitte oder Ende September 1895. — Gefl. Offerten sub Chiffre O L 204 an die Expedition dieses Blattes.

Durch Lehrer Hurlimann in Effretikon ist zu beziehen:

Hurlimann, Kleine Erzählungen für Schule und Haus.

25 Bogen. Preis broch. Fr. 1.50.
„Dieser Sammlung von Erzählungen, welche für alle Stufen der Volksschule genügenden Erzählstoff für mündliche und schriftliche Behandlung bietet, möchten wir eine warme Empfehlung mitgeben an alle, insbesondere die jüngeren Lehrer, da es durch die Reichhaltigkeit des Stoffes, die gute Auswahl desselben und durch die Billigkeit diese Empfehlung wirklich verdient.“ (Schweiz. Lehrerschaft.)

Praktischer Zeichen - Unterricht für die Volksschule von A. Weber, Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufgeben neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschneiden desselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Viereck und freie Anwendung (4 Fr.). können das bisherige gute Absatzes wegen zu 5 Fr. pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu 16 Fr. abgegeben werden durch das Hauptdepot
[O V 144] M. Weber, (023400) Beckenhof 33, Zürich IV.

Schul-Tinten

und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen [O V 55] Schmutziger & Co., Aarau, Tinte-fabrik.

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

FRANCOSE-SCHREIBMASCHINE ALICKRATH & CO. TRIEBFABRIK S. PAUL.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbar), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. [O V 119] (11 6682 B) S. Schulbankfabrik.

A. Lickroth & Co. Illust. Kataloge gratis. Probabänke auf Wunsch franko.

Einsiedeln. „Schweizerhof“

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Ausflügen mit den Schülern unter Zusicherung billiger und guter Bedienung. Grosser Saal.
[O V 288] (O F 4582) **N. Bünzli-Kohlberger.**

Hotel & Pension Hof Goldau

mit Restaurant.
nächst der Station der Arth-Rigi-, Gotthard- und Südost-Bahn und am Fusswege des Rigi.
Elektrische Beleuchtung, Post, Telegraph und Telefon bei und im Hause.
Wunderrolle Aussicht auf den Zugersee, auf den interessanten Bergsturz von Goldau. Freundliche Zimmer mit guten Betten. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Ausgezeichnete Weine. Offenes Bier. Pension von 5 Fr. an. Für Schulen, Gesellschaften und Vereine bedeutend ermässigte Preise. Bestens empfiehlt sich:
[O V 264] (O F 4606) **Jos. Weber, Eigentümer.**

Seegarten Enge, Zürich II.

Grosse Gartenwirtschaft, prächtig beschatteter Platz für mindestens 400 Personen, wird den Herren Lehrern als Anstaltungspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. Man ersucht 1. 2 tägige Vormeldung. 2 Minuten Bahnstation Enge, 2 Minuten Tramstation und 2 Minuten Belvoirpark oder Schloss Enge. Auf Verlangen Musik. Mässige Preise. Empfiehlt bestens
[O V 241] **J. Lienberger, Wirt.**

Baldegg

(40 Min. von Baden)
schönster Ausflugsplatz, prächtiges Alpenpanorama, empfiehlt sich Vereinen und Schulen (1 Tag Voranzeige erwünscht) bestens
[O V 285] **Buek-Reber.**

Luzern.

Gasthaus und Brasserie Löwengarten
Grosser Konzert-Saal und Garten, 700 Personen fassend.
Gute Zimmer und Küche. Prima offenes Bier. Reelle Weine. Preisermässigungen für Schulen, Vereine oder grössere Gesellschaften.
Telephon und Billard.
Es empfiehlt sich ergebenst
[O 209 Lz] (O V 227) **D. Dialer-Rieder.**

Schützengarten Altdorf.

Grosser, schattiger Biergarten und Wirtshaus, Schulen und Vereinen speziell zu empfehlen. Vorherige Anmeldung sehr erwünscht. Ausrüst billige Preise und gute freundliche Bedienung. Mit bester Empfehlung
[O V 229] **Martin Aschwanden.**

Feusisgarten.

Kurhaus und Sommerwirtschaft.
Feusisberg am Zürichsee, 700 M. über Meer, 40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäfers. Lohnender Ausflug für Schulen, Vereine, Touristen etc.
angenehmer Landersitz mit Erholungsstühlen, Reize Luft, schöne Spaziergänge. Bäder und Molken, Post & Telegraph. Pensionspreis Fr. 1.— inkl. Zimmer. Prospekte gratis.
[O V 231] **August Oechslin.**

C. Vorbrodt-Carpentier

ob. Kirchgasse 21.
Spezialgeschäft für Schulbedarf.
Illustrierte Preisliste mit Mustern von Schreibheft- u. Zeichnungspapieren auf Verlangen gratis und franco. [O V 214]

Lieder und Gesänge

VON **Friedrich Lanz** für Männer und Gemischten Chor.
Neue Ausgabe in Partitur und Stimmen.
Preisverzeichnis gratis u. franko.
ND. Von der alten Ausgabe liefert ich so lange Vorrat das Heft à 30 Cts. [O V 71]
Es empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Dirigenten bestens
F. Lanz, Musikverlag in Bern.

Jules Stauffer, Präparator, Luzern.

empfiehlt sich für billigste Lieferung von ausgestopften Vögeln, Säugtieren, Fischen, Skelette etc., wie auch die höchst interessante Zusammenstellung des Seidenspinners vom Ei bis Seidenstoff in 30 Präparaten in Glaskasten. [O V 200] Verkauf von Glasagen!

Goldau. Hotel Rössli

am Fussweg nach der Rigi, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise.
[O V 207]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine Schwimmschule von **Wilh. Kehl,** Lehrer an der Realschule zu Wetzlarstrasse 1. K.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*. * Allen Schwimmerschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulbep. Drexler u. K.

Musik-Instrumente

Wer sich ein wirklich gutes anschaffen will, verlange die illust. Preisl. gratis u. franco von
C. A. Götz jr. Wernitzgrün 1. S., Nr. 26. Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 23]

Ernstes und Heiteres

Abschiedsworte
a eusers lieb Rössli bi siner Abreise ie Walschland.

Leb wohl, liebs Rössli, leb wohl,
[liebs Chind,
Du muost für es Zittli jetzt scheldes:
Doch d'Zit geht ume, und d'Zit
[flüht geschwind,
Wrat ja nüd versetzt uf e Haid.
O uei! das Rössli, das wird mä gsch.
Goht erst no rechd uf a dem Genfer-
[see.

Wohl denket du öppe dänn und
[wänn
A Züri zrugg und a Heime.
Witt, dass i das Ding bi sim Name
[nänn?
Gäll, Rössli, es grüblet dir neime.
Das Heime wach, das ist halt a schlimme!
[Sach,
Und a d'Fröndi gwöhnt mä si nu
[saisgmach.

Blib brav, mis Rössli, blib frei und
[gesund;
De Hergott mög trenni dich beschütze,
Und wär au die Herzli vom Heim-
[weh wund —
Was eha dir die Sorge dänn nitze?
Die Trennung wärd ja nüd allwilt!
Es Jöhrt ist ja es Chindespiel.

Und ist denn einst die Zit verbi,
Chunet wiederum hei zu de Dine;
Wie wird dänn e Frend und en
[Jubel si!
Dönn, Rössli, dänn tuest nümme
[grine.
Drum, Rössli, bis manter und wohl-
[gemuet:
Mir weusched vo Herz, es göng
[der rechd guet!
H. K.

Beleidigt der Schwache dich oder
[der Flacho,
Ist Mitleid deine edelste Rache.
Ernst Ziel.

— Aus einem Aufsatz. Das
Murmeltier lobt in der Erde,
welches die Eingerlinge frisst. —
Wir werden also im Jahr 1898
wieder die Freuden der Mai-
käufer mitmachen.

— Lehrer: Was für Wort-
arten gibt es noch ausser den
bereits angeführten, also ausser
Hauptwörtern, Eigenschafts-
wörtern, Zeitwörtern? Schüler:
Sprichwörter.

— Nachdem der Lehrer mit
den Schülern den Gotthard bes-
prochen hat, fragt er nach
dem Zweck der Gotthardfest-
ung, worauf der Schüler ant-
wortet: „Die Festung ist da-
zu da, damit der Tunnel nicht
zusammenfällt.“

Briefkasten.

Hrn. A. J. in W. Heute nachm.
z. jed. St. Damals einige Min. zu
sp. — Hr. A. Thurg. Ich glaube, die
Korr. sei sof. erselt.; unbeh. unterm.
I am sorry. — Hr. St. in A. Die
phonetischen Unrichtigkeiten l. letzt.
Nr. wird jed. Leser selbst korr.
haben; lasiamolo. — Hr. A. S. in
H. Schon das Mskpt. war „böse“;
nun noch dies. Korr. — Fr. F. K.
in X. Die Vers. ward uns nicht
angez. Viell. k. ein Ref. dar. — Hr.
M. in B. Dann haben Sie den Briefk.
doch nicht recht gel. oder erw. über-
sehen. Sie seh. als bald. — M. le
Dir. M. in L. Best. Dank für die
Zusend. Hr. J. G. in A. Behalt.
Sie das Schr. nur. — X. X. „Dort
spricht die Tat den Wert des Mau-
nes aus.“

Die Herbartsche Erziehungslehre

II.

Den ersten Teil des Buches schliessen eine kleine Auswahl von Sentenzen aus Herbarts pädagogischen Schriften und drei Unterrichtspräparationen — aus Sprachlehre, Mathematik und biblischer Geschichte — nach Herbarts pädagogischen Grundsätzen.

Der zweite Teil ist gewidmet den „Fortbildnern“ der Herbartschen Pädagogik, insbesondere dem Herbartianer Tuiscon Ziller. Nach einer Skizze des Lebens und Wirkens des edlen Gelehrten folgt eine Darstellung des reichen Inhalts der beiden Hauptwerke Zillers: „Grundlegung der Lehre vom erziehenden Unterricht“ und „Vorlesungen über allgemeine Pädagogik“ (pag. 113—180).

Daran reiht sich eine „Beurteilung von T. Zillers Pädagogik mit besonderer Rücksicht auf seine Reformvorschläge“ (pag. 181—194).

Durchaus ablehnend verhält sich Christinger mit Recht gegenüber der Ignorierung der Bedürfnisse des praktischen Lebens im erziehenden Unterricht, gegenüber der Forderung besonderer vom Staat losgelöster Erziehungsgemeinden und der Teilung der Volksschulen in Standesschulen.

Was die Primarlehrerbildung betrifft, so hält Christinger im Einklang mit Ziller als geeignetste Bildungsanstalt ein pädagogisches Seminar, das auf der einen Seite mit einer höhern Lehranstalt, auf der andern mit einer Übungsschule in Verbindung steht; nur bestreitet er, dass die höhere Lehranstalt, an welche das Seminar sich anzuschliessen hat, gerade eine Hochschule sein müsse, findet vielmehr den Anschluss an ein Gymnasium unter heutigen Verhältnissen als das relativ beste.

Die Zillerschen Specifica: *Fünf* formale Stufen des Unterrichts, Konzentration des Unterrichts und die kulturhistorischen Stufen bezeichnet Christinger als drei „Reformvorschläge von grosser Tragweite, nur teilweise annehmbar“ und widmet ihnen eine besondere Prüfung.

Den fünf formalen Stufen gibt er immerhin im allgemeinen seine Zustimmung, unter dem Vorbehalt, dass die Analyse (Vorbereitung) stets in bescheidenem Rahmen gehalten sei. Wir allerdings legen auf die Nomenklatur und den Schematismus dieser „formalen Stufen“ weniger Gewicht, halten vielmehr dafür, dass ihnen eben der sozusagen selbstverständliche Stufengang des *Anschauens* (Vertiefens), *Denkens* und *Anwendens* zu grunde liege, wobei das Denken selbst ein *Besinnen*, *Vergleichen* und *Ordnen* (der Vorstellungen) involvirt.

Die Konzentration des Unterrichts, in dem Sinne, dass eine materielle Verbindung aller Fächer mit dem jeweiligen Gesinnungsstoff herzustellen wäre, wird von Christinger aus guten Gründen abgelehnt, denn „eine mechanische Verbindung der übrigen Unterrichtsfächer mit dem Gesinnungsstoffe, eine Gruppierung derselben unter ein monarchisches Prinzip, eine Behandlung derselben, die nicht in ihrer eigenen Natur liegt, wäre vom Übel“. Dagegen hätte wohl die Forderung, dass ein gewisser Zusammen-

hang zwischen den einzelnen Disziplinen soweit möglich hergestellt und gepflegt werden sollte, bei Christinger mehr Berücksichtigung finden dürfen.

Eigentümlich verhält sich Christinger zu den „kulturhistorischen Stufen“. Die acht bzw. neun von Ziller aufgestellten Kulturstufen verwirft er, stellt dagegen selbst vier kulturhistorische Stufen auf, welche für den Unterrichtsplan massgebend sein sollen. „Die Pflege des Schönen“ bezeichnet er als erste Kulturstufe, „die Pflege des Nützlichen“ lasse sich als zweite Kulturstufe bezeichnen, „die Pflege der Kunst und Wissenschaft“ gilt ihm als dritte (Stufe des Wahrheitsuchens), „die Pflege von Religion und Sittlichkeit“ als die vierte Stufe der Kulturentwicklung. Daher „pflege die Schule auf ihrer ersten Stufe mit besonderer Rücksicht den *Sinn für das Schöne* und Wohlanständige, dann die *nützlichen Künste* und Fertigkeiten, weiter die *Wissenschaften* als Gehülffinnen der Wahrheit und die wirkliche, dem Dienste der Ideen geweihte *Kunst*; endlich die Begeisterung und *Hingabe für das Gute* als Religion und Sittlichkeit.“ Wir halten nun, offen gestanden, Christingers Etablierung von vier Kulturstufen auch als einen „Reformvorschlag von grosser Tragweite“, aber *nicht annehmbar*. Ohne die geschichtsphilosophische Begabung des geehrten Verfassers in Zweifel zu ziehen, halten wir die obige Geschichtskonstruktion weder der objektiven Kulturentwicklung der Menschheit ganz entsprechend, noch auch mit der individuellen Entwicklung des Kindes übereinstimmend.

Gewiss ist es ja bis zu einem gewissen Grade wahr, dass das einzelne Individuum in abgekürzter Weise wieder jene gleichen Stufen der Entwicklung durchmache, welche das ganze Menschengeschlecht auf seinem Bildungsgang durchlaufen hat, ganz analog den Tatsachen der Biologie, wonach die Ontogenese eine abgekürzte Rekapitulation der Phylogenese darstellt. Aber es ist nicht zu vergessen, dass das Kind beim Eintritt in die Schule in kürzester Zeit schon verschiedene Kulturstufen durchlaufen hat, und dass es während der ganzen Jugendzeit fortwährend in Familie und Gesellschaft unter dem Einfluss der modernen Gedanken und Geistesströmungen steht, so dass es nicht mehr für gewisse Fristen auf ein gewisses Niveau vergangener Kulturentwicklung fixirt werden kann. Nein, abgeschlossene, fixirte, kulturhistorische Stufen lassen sich auf den Unterricht der Schule nicht anwenden, weder in dieser noch in jener Form, sondern es sind die verschiedenen Geistesrichtungen des Kindes jederzeit miteinander zu berücksichtigen und zu pflegen.

„Das Vorzügliche und Bleibende in Zillers Pädagogik“ fasst Christinger in 14 Sätze zusammen (pag. 193). Da zeigt es sich denn allerdings, dass fast alle diese Punkte schon von Herbart betont gewesen waren.

Was *uns* als das Wichtigste und Verdienstvollste in Zillers Unterrichtslehre erscheint, ist in Christingers Schlussresümé mit keinem Wort erwähnt. Wir halten nämlich — abgesehen von seinen Belehrungen über „die Regierung der Kinder“ — seine der „Vielseitigkeit des Inte-

resses“ gewidmeten Untersuchungen für originell und von bleibendem Verdienst. Die Sache, um die es sich handelt, ist ja alt, und als terminus technicus hat Herbart die „Vielseitigkeit“ des Interesses in die Pädagogik eingeführt. Aber neu und durchaus wertvoll sind doch die detaillierten Untersuchungen Zillers über die *vielfältigen Wirkungen* der Vielseitigkeit des Interesses und damit im Zusammenhang sein *im einzelnen erbrachter Nachweis, dass und in welcher Art und Weise der Unterricht erziehend und charakterbildend sein kann und muss.*

Wie gesagt, erwähnt Christinger in seinem Schlussurteil die eben namhaft gemachten Verdienste Zillers nicht. Nicht, dass er es am Lobe Zillers fehlen liesse, aber das Lob hat nicht den Wert, weil als das „Bleibende und Vorzügliche in Zillers Pädagogik“ nichts Neues und Originelles aufgewiesen wird.

Einige kurze Abschnitte betreffen noch andere Fortbildner der Herbartschen Erziehungslehre und deren Schriften; das Ganze schliesst ab mit zwei nach Zillers Unterrichtsgrundsätzen ausgearbeiteten Präparationen.

Ist uns hier noch eine kleine Ausstellung erlaubt, so bemerken wir, dass in der zweiten Präparation (pag. 214) — allgemeine Betrachtung unsers Vaterlandes — die Vergleichung des Flächeninhaltes der Schweiz mit dem Flächeninhalt anderer Staaten unsers Erachtens eher unter die dritte Stufe (Assoziation) als unter die zweite Stufe (Synthese) fallen würde. Dagegen scheint uns der unter Stufe 3 behandelte Unterschied zwischen einer „Alpe“ und dem „Alpengebirge“ (pag. 216) nicht zu dem gegebenen Thema (resp. Ziel) „allgemeine Betrachtung unsers Vaterlandes“ zu passen, sondern etwa zu dem Thema „Alpen“. Auch grenzt — soviel wir wissen — das *welsche* Tirol nicht an die Schweiz (vgl. pag. 215).

Doch wir laufen Gefahr, den Schein zu erwecken, als ob uns die Neujahrsgabe Christingers nicht befriedigt habe. Das Gegenteil ist der Fall: Das Buch hat uns wirkliche Freude und Befriedigung bereitet; in klarer und sachlicher Weise führt es in die Grundgedanken der Herbart-Zillerschen Schule ein und ist darum berufen, vor allem jüngern Lehrern einen schätzensbaren Dienst zu leisten. Es ist durchaus ein neutraler Standpunkt, den der Verfasser einnimmt, wenn auch die Neutralität in ein gewisses Wohlwollen übergeht: Möge dem Buche, einer reifen Frucht vieljährigen Studiums, ein grosser und dankbarer Leserkreis zu teil werden.

P. Pf.

Leben und Sterben.

Br. Gewöhnlich wird der Tod als allgemeine Erscheinung nur vom religiösen Standpunkte aus betrachtet, und man spricht gemeinlich nur vom Tode des Menschen. Diese Seite der Betrachtung ist hier ausgeschlossen; dagegen soll das Thema nach neuern wissenschaftlichen Ansichten in Behandlung gezogen werden. Als Wegleitung dienen einige Schriften Weismanns, des in neuester Zeit vielgenannten Forschers und Philosophen.

Damit ist bereits betont, dass keine andern Kräfte oder Ursachen als die bekannten Naturkräfte zum Ausgangspunkt genommen werden sollen, und wiederholend sei hervorgehoben, dass nicht die spezielle Todesursache jedes einzelnen Individuums in betracht fällt, sondern der Grund der vulgären Beobachtungstatsache, dass alles Lebende dem Tode anheimfällt, aufgesucht werden soll. Mit diesem letztern Satze ist schon zu viel behauptet. Das Mikroskop hat uns eine reiche Formenwelt von tierischen und pflanzlichen Wesen enthüllt, die nicht notwendig sterben müssen: Das ist das Heer der einzelligen Organismen. Natürlich erliegen auch sie äussern schädlichen Einflüssen, sie gehen durch Krankheit, Hunger, Dürre, Hitze u. s. w. zu Grunde oder erliegen ihren Feinden. Dies sind jedoch keine im Wesen des Individuums selbst liegende, sondern äussere Ursachen, kein „natürlicher“ normaler Tod. Denken wir uns jedoch ein solches Wesen, etwa eine Amöbe oder ein Infusor, versetzt in Bedingungen, die ihm durchaus entsprechen, so wird es Nahrung aufnehmen, sie assimilieren, wachsen, sich in bekannter Weise durch Vermehrung teilen und diese Prozesse in ungezählter Folge wiederholen, so lange als die zuträglichen Bedingungen erhalten bleiben. So kann sich das Leben unausgesetzt erhalten; das erste Individuum lebt so lange fort als seine Nachkommen. Die Einzelligen haben die Fähigkeit, eine unbeschränkte Zeit fortzuexistieren; der Tod ist eine Eigenschaft, die nicht notwendig mit dem Leben verknüpft ist.

Ganz anders bei allen Organismen, die über die Stufe der Einzelligen, der Monoplastiden, sich erheben. Wir können eine Pflanze oder ein Tier in noch so günstige Existenzbedingungen versetzen und darin zu erhalten suchen, es wird endlich doch eine Periode eintreten, da der Zerfall des Körpers und der Kräfte eintritt. Der Organismus stirbt ab, ohne dass von aussen kommende Einflüsse seinem Dasein eine Grenze setzen; es erfolgt der natürliche Tod, und dieser kommt nur den Vielzelligen, den Polyplastiden, zu, deren Körper aus einer grössern oder geringern Zahl von Zellen sich aufbaut, deren jede morphologisch einem jener einzelligen Geschöpfe gleichwertig ist.

Warum trifft nun diese der Lebensabschluss mit eiserner Konsequenz?

Machen wir mit Weismann den Versuch, dieser Frage mit derjenigen nach der Lebensdauer uns zu nähern, d. h. zu prüfen, durch welche im Organismus liegende Ursachen die Lebensdauer desselben bestimmt ist. Solcher Ursachen werden hauptsächlich drei namhaft gemacht, nämlich die Körpergrösse, dann das Tempo des Stoffwechsels, ferner die Komplikation des Baues.

Gewiss beobachten wir, dass die grössten Tiere, z. B. der Elefant sich durch Langlebigkeit auszeichnen, während das Dasein kleiner Säuger auf wenige Jahre beschränkt ist; jener kann 200, ein Pferd 40—50, eine Maus etwa 6 Jahre alt werden. Es lässt sich ja auch von vornherein erwarten, dass ein grosser Organismus längere Zeit zu seiner Entwicklung braucht als ein kleiner. Andererseits

aber kann ein Hecht so alt werden wie der Elefant, die Kröte so alt als das Pferd, der Flusskrebis so alt als das Schwein. Die Körpergrösse ist demnach ein Faktor, der nicht mit Gesetzmässigkeit das Alter der Tiere — ebenso wenig auch dasjenige der Pflanzen — bestimmt.

Die Säugetiere zeichnen sich vor den Amphibien aus durch lebhafteren Verlauf der Lebensprozesse; sie haben das Ziel der Entwicklung schneller erreicht, der Stoffumsatz ist rascher. Eine Maus verfällt so früher dem Tode als eine Kröte. Ziehen wir jedoch die Vögel in betracht, so müssen wir zugeben, dass sie trotz ihres lebhaften Temperamentes, ihrer Schnelllebigkeit, durchschnittlich ein viel höheres Alter erreichen als die Amphibien von gleicher Grösse. Verlängernd auf das Leben wirkt auch die höhere Komplikation des Körperbaues; je verwickelter, vielgestaltiger ein Organismus, um so längere Zeit bedarf er zur völligen Entfaltung; für diesen Satz ist der Mensch selbst der sprechendste Beleg. Doch ist dieses Prinzip so wenig durchgreifend als die beiden vorher genannten; denn bei den Ameisen und Bienen erfreuen sich die Männchen bei gleicher Organisationshöhe eines nur wenige Monate, die Weibchen eines mehrere Jahre langen Daseins.

Wie wir also vom Tode sagen könnten, er sei nicht im Wesen des Organismus begründet, so kommen wir zu dem Schluss, dass die Lebensdauer ebenso wenig von den innern Bedingungen desselben wesentlich abhängig sei. Beiden Erscheinungen liegen vielmehr äussere Ursachen zu grunde, es sind Anpassungen an die äusseren, das Lebewesen umgebenden Verhältnisse.

Doch wird das „geistige Band“ enger zu schlingen sein. Die heutige Naturforschung erkennt als Grundgesetz, welches das Geschehen der Organismenwelt in allen Richtungen beherrscht, das Prinzip der Erhaltung der Art. In seinen Dienst stellt sich durchaus das Individuum, das nirgends Selbstzweck ist.

„Und diese Zweckmässigkeit ist keine gewollte, sondern eine gewordene, naturhistorische; sie ist auf mechanische Weise entstanden, indem das, was unter den gegebenen Verhältnissen die notwendigen Eigenschaften zum Bestehen hatte, übrigblieb“ (Roux).

Das Zweckmässigkeits- oder Nützlichkeitsprinzip lässt uns nun auf den ersten Blick verständlich erscheinen, warum so viele Tiere nach der Eiablage zu grunde gehen. Als besonders bekannte Beispiele seien die Insekten angeführt. Viele Eintagsfliegen leben in entwickeltem Zustande, als Imagines, wenige Stunden; die Maikäfer wenige Wochen, verschiedene Schmetterlinge nehmen gar keine Nahrung zu sich; sie sterben ab, nachdem sie ihrer Eier sich entledigt haben. Die Schmetterlinge aber, welche die Brut an weniger häufige Nährpflanzen partienweise absetzen, daher zu längerem Umherirren genötigt sind, leben auch länger und bestreiten den Kräfteaufwand durch entsprechende Nahrungsaufnahme. Insofern stützen die Insekten ebenfalls das angeführte Prinzip, als sie wie wenige andere Tiere der intensivsten Verfolgung ausgesetzt

sind. Es ist somit für sie von grösster Wichtigkeit, das Fortpflanzungsgeschäft nach Möglichkeit abkürzen zu können, sonst erliegen sie den Feinden, bevor sie ihren Beitrag zur Erhaltung der Art geleistet haben. Da aber, wo, wie bei den staatenbildenden Ameisen, Bienen, Termiten, die eierlegenden Weibchen sich innerhalb des Stockes eines ausreichenden Schutzes erfreuen, dehnt sich das Leben und die Eiablage auf viel grössere Perioden aus, während die für die Art nutzlos gewordenen Männchen absterben.

(Schluss folgt.)

Technikum des Kantons Bern in Burgdorf.

Wer mit der Eisenbahn von Olten nach Bern fährt, dem fällt auf der Höhe von Burgdorf, ausserhalb der Stadt, ein weit hin sichtbares stolzes Gebäude auf, das kantonale Technikum des Kantons Bern.*)

Am 11. Juni 1891 hatte der Grosse Rat des Kantons Bern die Stadt Burgdorf zum Sitz des kantonalen Technikums bestimmt. Auf erfolgte Konkurrenz hin wurde die Ausführung eines Neubaus für das Technikum den Architekten Dorer und Fuchsli (erste Preisarbeit) übertragen (Kostenvoranschlag 518,000 Fr.). Im Juni 1892 wurde der Bau begonnen, und mit Anfang 1894 konnte das Gebäude bezogen werden. Der in Profil und Formen einfach gehaltene Bau auf dem dominierenden Plateau vor der Stadt ist von kräftiger Wirkung. Über dem Hauptportal ist das kantonale Wappentier; unter der Krönung des Mittelbaues stehen die Worte: Chemie, Mechanik, Architektur, Physik. Die Schulräume sind in vier Geschossen untergebracht. Die Zeichensäle (7 auf 15 m) liegen gegen Norden, Lesezimmer und Sammlungszimmer sind in den Flügeln angebracht. Die Höhe der Stockwerke beträgt im Lichten 3,80 m. Im Untergeschoss sind die Modellräume, die Laboratorien für die chemisch-technische und die elektrotechnische Abteilung, der Akkumulatorenraum, die Maschinen- und Heizräume. Im Erdgeschoss befinden sich (l) der Vortragssaal der Chemiker und (r) der Physiksaal mit den dazugehörigen Vorbereitungs- und Lehrerzimmern, die durch eiserne Nebentreppen mit den entsprechenden Laboratorien im Untergeschoss verbunden sind. Der erste Stock des Mittelbaues enthält die Zimmer der Direktion, auf den Flügeln sind die Zeichnungs-, Theorie- und Sammlungssäle der Maschinentechner, während im zweiten Stock die Räume der baugewerblichen Abteilung liegen. Im Mittel des zweiten Stockwerkes ist der Konferenzsaal (zugleich Bibliotheksaal), der (H. 6 m, Br. 7,40 m, L. 11,50 m) mit dem 1,60 m hohen Getäfel und der reich profilierten Decke in Holzimitation einen harmonisch wirkenden Gesamteindruck macht. Die Leuchter sind für Gasflammen und Glühlicht eingerichtet.

Die Ausstattung der Schulräume ist zweckentsprechend und solid; die Boden sind mit eichenen Riemen belegt; das Getäfel erhebt sich auf 1,30 m Höhe. Die Korridore sind teils mit einfachen, im Mittelbau mit geschmackvoll bemusterten Metallplatten belegt; das Getäfel ist ebenfalls 1,30 m hoch. Das Treppenhaus ist in Granit und Eisen angelegt (Eisenkonstruktion von Probst, Chappuis und Wolf in Bern); die Dekoration ist einheitlich durchgeführt und endet oben in einer ziemlich reich profilierten Decke. Die Erwärmung des Gebäudes erfolgt durch Zentralheizung (System Ruof in Bern); die Korridore werden durch Gas, die Säle durch Glüh- und Bogenlicht beleuchtet.

Die Anstalt hat zur Aufgabe, „durch wissenschaftlichen Unterricht und, soweit nötig, durch praktische Übungen die Aneignung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die dem Techniker mittlerer Stufe in Handwerk und Industrie unentbehrlich sind.“**) Das Technikum gliedert sich in drei Fachschulen.

1. Die baugewerbliche Abteilung zur Heranbildung von Baumeistern, Bauhandwerkern (Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Steinhauermeistern), Bauunternehmern, Bauführern, Bauzeichnern,

*) Die nachstehende Beschreibung ist, wie die Illustrationen der „Schweiz. Bauzeitung“, herausg. von Ingenieur J. Waldner in Zürich, entnommen.

**) Siehe I. Jahresbericht 1894/95.

Fabrikanten von bautechnischen Erzeugnissen will ihre Zöglinge befähigen, Wohnhäuser, öffentl. Gebäude, landwirtschaftliche und gewerbliche Anlagen selbständig zu entwerfen, richtig zu zeichnen, zu berechnen, zu veranschlagen und in den einzelnen Konstruktions- und Architekturteilen korrekt durchzubilden; sie will sie ferner befähigen zur Besorgung der Bauführung und zum rationellen Betrieb eines Baugewerbes.

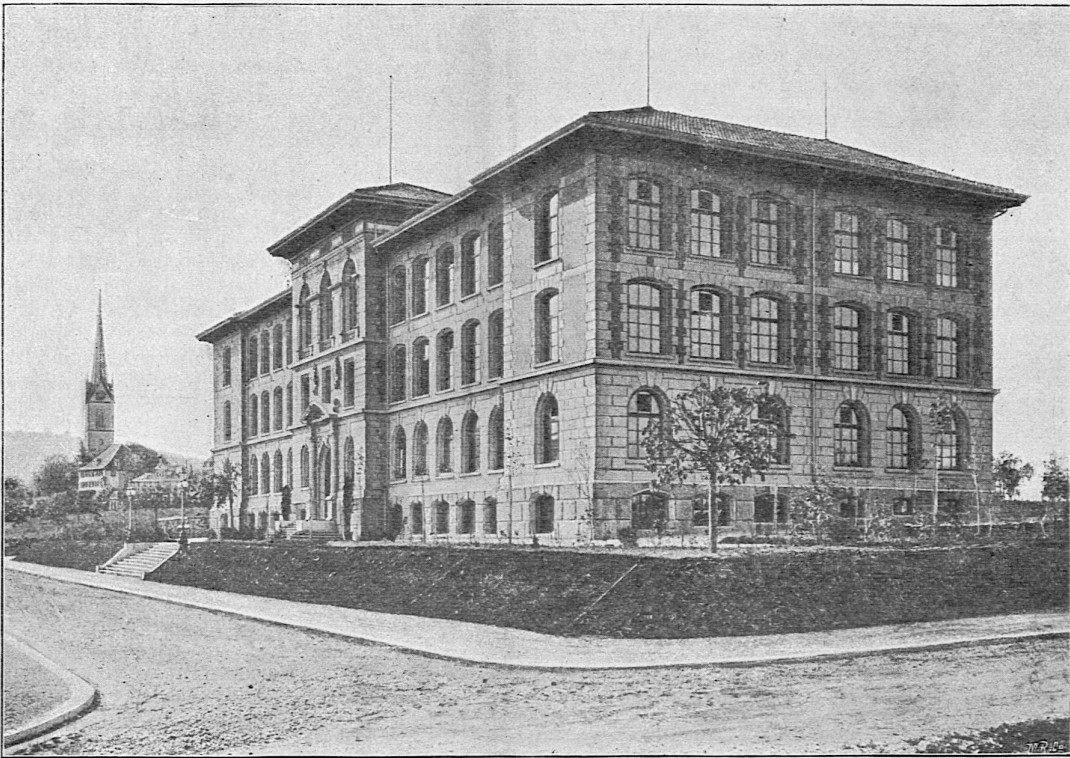
2. **Die mechanisch technische Abteilung mit Inbegriff der Elektrotechnik** für künftige Maschinentechner, Konstrukteure, Werkmeister, Aufseher, Zeichner, Schlosser, Monteure, Elektrotechniker, Maschinen- oder Werkzeugfabrikanten, Industrielle, Betriebsleiter, technisch gebildete Reisende etc. soll in erster Linie die Schüler befähigen, selbständig brauchbare und übliche Werkstattzeichnungen anzufertigen, einfache Maschinen und deren konstruktive Durchführung richtig zu berechnen, einzelne Maschinen, sowie ganze Maschinenanlagen hinsichtlich ihrer Zweckmässigkeit, Festigkeit und Betriebsicherheit zu beurteilen, Gewichts- und Kostenberechnungen auszuführen; sie soll ferner

Die beiden ersten Abteilungen umfassen 5, die dritte 4 Halbjahreskurse. (Kl. 1, 3 und 5 im Sommer, 2 und 4 im Winter). Um den Schülern der baugewerblichen Abteilung während des Sommers die praktische Betätigung auf dem Bauplatz zu ermöglichen, wird Klasse 3 dieser Abteilung auch im Winter geführt.

Zum Eintritt ist das erfüllte 15. Altersjahr erforderlich.

Die *Aufnahmsprüfung* erstreckt sich auf: deutsche Sprache (einen leichten Aufsatz, fehlerfrei), Französisch (Konjug. der unregelm. Verben; Übersetzen eines einfachen Lesestückes ins Französische); Rechnen (gem. Bruch, Dezimalbr., Prozentr.), Algebra (4 Operationen mit Buchstabenausdrücken, Quadratwurzel, einfache Gleichungen 1 Gr. mit einer Unbek.), Geometrie (ebene Geom., Berechn. von Flächen); Geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen (Umrisszeichnen nach Vorlagen). Das *Schulgeld* beträgt 25 Fr. im Semester; für Hospitanten 2 Fr. für die wöchentliche Stunde (Chemisches Laboratorium

Kantonales Technikum des Kantons Bern zu Burgdorf.



Photographie von L. Bechstein in Burgdorf.

Schweiz. Bauzeitung. Autotypie von Meisenbach Riffarth & Cie. in München.

den künftigen Konstrukteuren genügende Anleitung zum selbständigen Konstruieren geben und Industrielle in den Stand setzen, ihre Arbeits- und Betriebsmaschinen nach jeder Richtung hin genau kennen zu lernen.

Schüler, welche sich später speziell auf dem Gebiete der Elektrotechnik zu betätigen gedenken, erhalten in den beiden letzten Halbjahreskursen besondern theoretischen Unterricht in diesen Fächern, sowie auch Anleitung zum Berechnen und Konstruieren elektrotechnischer Apparate, Maschinen und Anlagen. Sie haben ausserdem in den vortrefflich eingerichteten elektrotechnischen und chemischen Laboratorien angemessene praktische Arbeiten auszuführen.

3. **Die chemisch-technologische Abteilung.** Dieselbe hat die Aufgabe, ihre Zöglinge zum Betrieb oder zur Leitung eines chemischen Gewerbes zu befähigen. Den Schülern wird Gelegenheit geboten, sich nach Wunsch in irgend einem Fache (Herstellung chemischer Produkte, Gerberei, Färberei, Bleicherei, Photographie etc.) speziell auszubilden.

Fr. 20 per Semester). Nach Schluss der obersten Klasse kann jeder Schüler durch Prüfung sich um ein Diplom bewerben. Studentische Verbindungen sind den Schülern untersagt.

Die *Eröffnung der Schule* fand am 20. April 1892 mit 18 Schülern statt; das zweite Semester zählte 29 Schüler mit 2 Hauptlehrern und 7 Hülfslehrern; im dritten Semeste; waren 54 Schüler, 4 Hauptlehrer und 5 Hülfslehrer; im vierten Semester 66 Schüler, 6 Hauptlehrer und 6 Hülfslehrer. Im Berichtsjahr (1894/95) zählte die Anstalt 123 Schüler; an der baugewerblichen Abteilung 46, der mechanisch-technischen Abt. 57, Elektrotechnische Abt. 11, chemisch-technische 2, Hospitanten 7. 82 Schüler waren aus dem Kanton Bern; 4 aus dem Ausland, die übrigen aus schweiz. Kantonen. 105 dieser Schüler haben eine höhere Schule, 18 nur eine Primarschule besucht. Vor dem Eintritt ins Technikum haben 102 derselben eine praktische Lehre, ganz oder teilweise, durchgemacht; mehr als die Hälfte der Schüler ist 20 oder mehr Jahre alt.

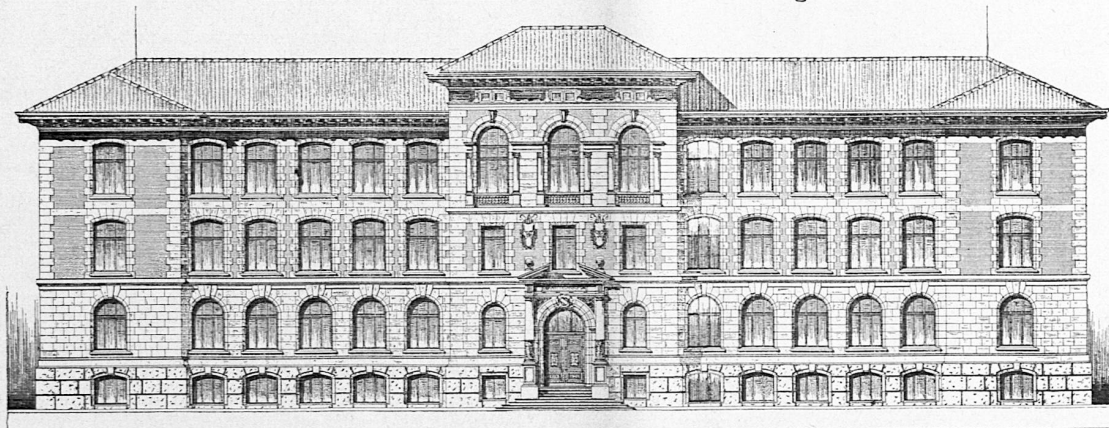
Der Unterricht umfasst:

1. Baugewerbliche Abteilung.

Deutsch, Kl. I: 4 St., Kl. II, 3 St.; Französisch Kl. I: 4, Kl. II, 3 St.; Mathematik I: 13, II: 7, III: 2 St.; Darstellende Geometrie I: —; II: 4; III: 3 St. Kalligraphie I: 2 St. Physik II: 3; III: 3 St.; Elektrotechnik V: 2 St. Chemie I; und III je 3 St.; Mineralogie IV: 2 St.; Baumechanik IV: 4 St. I Geom. Zeichnen I: 5 St.; Ornamentzeichnen I: 6, II, III und V à 4, IV: 6 St.; Perspektive V: 2 St.; Ornamentmodellieren III: 4, IV u. V: 3 St.; Bauzeichnen II: 7, III u. IV: 8 St.; Baukonstruktionslehre: III: 5, IV: 7, V: 4 St.; Baukunde III u. IV: 2 St.; Bauformenlehre III: 4 St.; Baustillehre IV: 2;

II: 4; IV u. V, Mech. und Elekt. je 6 Std.; Festigkeitslehre III. Kl.: 4; Graphische Statik IV Mech. und V Mech. je 1; Elektrotechnik IV Elekt.: 5, V Mech.: 2, V Elekt.: 4; Elektrotechn. Praktikum IV Elekt. 6, V Elektr.: 8; Konstruktionslehre III, IV und V je 4 Std.; Konstruktionsübungen IV Mech. 9, IV Elektr.: 6; V Mech.: 19, V Elektr. 10; Technologie IV: 2; Feuerungskunde V Mech.: 2; Wasserbaukunde, Baukostenberechnung, Betriebslehre V Mech. je 1; Buchhaltung V M. und E. 2 Stunden, d. i. im ganzen Klasse I und II: 34, III: 39, IV: 40, V M.: 41 und V El.: 42 wöchentliche Stunden.

Kantonales Technikum des Kantons Bern zu Burgdorf.

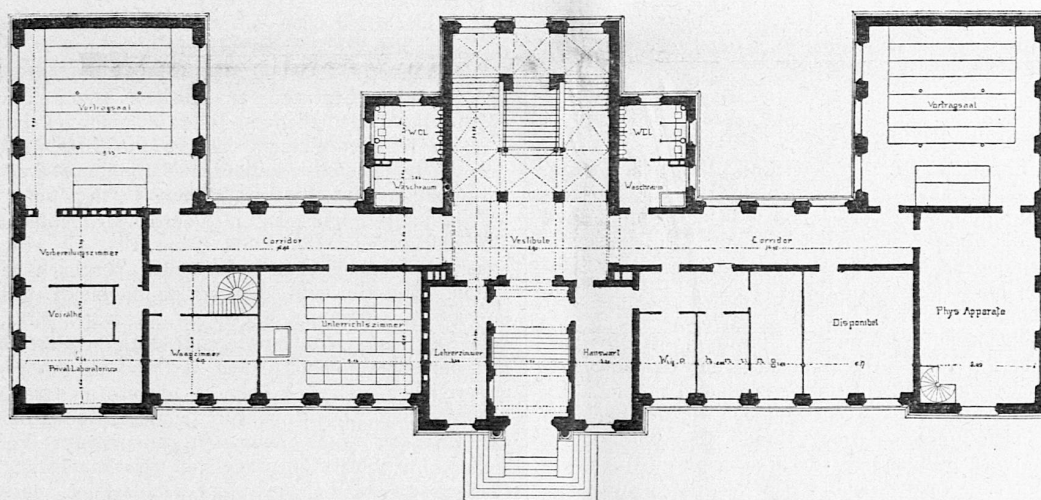


VORDERFACADE

Zeichnung von H. Ulrich.

Massstab 1:400.

Ätzung von J. Erni.



Massstab 1:400.

Grundriss vom Erdgeschoss.

Schweiz. Bauzeitung.

Baumaterialkunde IV: 2 St.; Steinschnitt IV: 3 St.; Bauführung IV: 1 St.; Entwurfzeichnen V: 15 St.; Heiz- und Ventilationsanlagen V: 2 St.; Wasserversorgung, Beleuchtung V: 1; Erd- und Wegbau V: 2; Praktische Geometrie III: 2; Buchhaltung V: 2 und Baurecht V: 1 Stunde, d. i. in Klasse I u. II: 34, in Kl. III und IV: 40 und in Kl. V: 43 wöchentliche Stunden.

2. Mechanisch-technische Abteilung (mit Elektrotechnik).

Deutsch und Französisch in Kl. I je 4, Kl. II je 3 Std.; Mathematik I: 13, II: 7, III: 8, IV: 5 Std.; Darstellende Geometrie II: 4; III: 3 St.; Praktische Geometrie V: 2 Stdn.; Kalligraphie I: 2; Geometrisches Zeichnen I: 5; Freihandzeichnen I: 6; II: 4; Mechan.-techn. Zeichnen II: 7; III: 10; IV Mech.: 9 St. Physik II: 3, III: 3, IV: 4 St.; Mechanik

3. Chemisch-technologische Abteilung.

Deutsch, Französisch, Mathematik, Kalligraphie, Geometrie. Zeichnen, Freihandzeichnen, wie in Abteilung 2. Darstellende Geometrie Kl. II: 4; Physik II, III und IV je 2; Unorganische Chemie II: 3, III: 5; Organische Chemie III: 3, IV: 5; Analytische Chemie III: 4, IV: 3; Chemische Technologie III: 3; IV: 8; Mineralogie III: 1; Laboratorium III: 16; IV: 17; Mikroskopische Übungen IV: 3; Beschreibende Maschinenlehre III: 3; Mechanisch-technisches Zeichnen II: 7; Buchhaltung IV: 2 Std., d. i. in Klasse I und II: 34, in Klasse III: 38 und in Klasse IV: 40 Stunden pro Woche.

Ausserhalb Burgdorf wurden im letzten Schuljahr auf Exkursionen industrielle Etablissements besucht in Biberist, Gerlafingen, Olten, Emmenau, Polytechnikum Zürich, Festigkeits-

prüfungsanstalt Zürich; Gewerbeausstellung Zürich; Stanserhornbahn; Beleuchtungsanlagen von Zug und Luzern. Die III. Klasse Baugewerbeschule machte in Solothurn, die IV. Klasse derselben in Bern Aufnahmen einiger Gebäulichkeiten. *Lehrmittel* wurden für 15000 Fr. angeschafft; in die Sammlungen und die Bibliothek brachten auch Geschenke eine namhafte Vermehrung.

Gegenwärtig wirken an der Anstalt 8 Hauptlehrer, die Herren Dr. E. Blattner, Ingenieur (Elektrotechnik), F. Bosshardt, Maschinen-Ingenieur (Maschinenbau, Konstruktionslehre), Dr. G. Burkhardt (Chemie), Dr. F. Bützberger (Mathematik), A. Hug, Architekt (Ornamentzeichnen und Baufächer), A. Stöcklin, Architekt (Baufächer), H. Streuli, Maschinen-Ingenieur (Mechanik und Maschinenzeichnen), C. Vollenweider, Direktor (Physik und darstellende Geometrie) und 5 Hilfslehrer, die Herren Flück (Turnen und Kalligraphie), O. Haas, Gymnasiallehrer (Französisch), J. Keiser, Gymnasiallehrer (Buchhaltung), O. Morgenthaler, Fürsprech (Baurecht), F. Stalder, Sekundarlehrer (Deutsch). Die *Direktion* ist in den Händen des Hrn. C. Vollenweider, des früheren Direktors des Gymnasiums Burgdorf. Die *Prüfungs-kommission* für die Diplomprüfungen besteht aus den Herren Direktor Dinkelmann in Burgdorf, Prof. Dr. H. Rossel in Bern; Architekt Trachsel in Bern, Direktor Vollenweider und Oberingenieur Weyermann in Bern. Die *Aufsichtskommission* zählt 11 Mitglieder.

Über die im Jahr 1894/95 in den einzelnen Disziplinen behandelten Stoffgebiete gibt der Jahresbericht Auskunft. Wir empfehlen denselben allen, die sich um die Schulung der Techniker interessieren, zum Studium; dem Technikum Burgdorf selbst wünschen wir ein gutes Gedeihen.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Bestellung eines *Verwesers* an der Primarschule Hübli-Wald für den verstorbenen Herrn Eschmann: Herr Emil Bühler von und in Pfäffikon.

Wahl des Herrn Prof. Dr. Bosshardt an der Kantonsschule als Lehrer für Französisch am *Gymnasium* (an Stelle von Hrn. Prof. Rank †).

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Wie die Tagespresse mitzuteilen weiss, hat Hr. Bundesrat Schenk letzten Freitag einen neuen Gesetzesentwurf über Subventionierung der Volksschule durch den Bund vorgelegt. Diese Vorlage stützt sich auf den Entwurf vom Jahre 1893, lässt jedoch die eidg. Kontrolle fallen. Die Subventionen würden einen jährlichen Beitrag von Frk. 12,000,000 erreichen und können für Trennung zu grosser Klassen, Schulhausbauten, Besoldungsaufbesserungen, Nahrung von Schülkern etc. verwendet werden. Die kantonalen und Gemeindeausgaben für das Schulwesen dürfen nicht vermindert werden. Im Schosse des Bundesrates soll die Vorlage noch vor der nächsten Junisession behandelt werden. Der „Bund“ fügt diesen Mitteilungen bei: Da der hochherzige Gedanke des Hrn. Bundesrat Schenk betreffend eine Verwirklichung des Postulates durch die Pestalozzifeier in den Kreisen der Lehrerschaft und der freisinnigen Führer geteilte Aufnahme fand und andererseits jede Annäherung zurückgewiesen wird, so dürfte das Departement das Richtige getroffen haben, indem es in der Grundlage auf das frühere Programm zurückgriff, das durch Versammlungen und Resolutionen bereits sanktioniert worden ist. Hr. Bundesrat Schenk hat damit auch das Seinige getan, um die Vorlage beförderlich zur Diskussion zu stellen.

Lehrerwahlen. Hochschule Basel: Professor ordinarius Hr. Dr. R. Nietzsche. Kantonsschule Pruntrut, für Latein und Griechisch: Hr. Dr. Arn. Juillard. Sekundarschule Biglen: Hr. W. Bützberger. Schwarzenburg: Hr. Ernst Vögeli. Mädchensekundarschule Delsberg: Fr. Bertha Breuleux. Mädchensekundarschule Bern: Fr. Thunelda Metzger in Thun; Handelsschule Bern: Fr. Müller in Ragaz. Realschule Basel: Hr. Dr. E. Thommen von Arisdorf; Hr. Dr. Theod. Moosherren von St. Gallen (bish. prov.). Knaben-Primarschule Basel: Hr. G. Baumann von Waldenburg. Hr. E. Stettler von Eggwil. — Landwirtschaftliche Schule Rüti: Hr. Kreisförster Schwab in Burgdorf.

Aargau. Das aargauische Schulgesetz datirt aus dem Jahr 1865. Trotzdem es noch lange nicht das älteste ist unter seinen zahlreichen schweizerischen Kollegen, ist es doch äusserst reparaturbedürftig geworden, wie so viel anderes noch im Kulturstaate. Die Lehrerschaft hat seit Jahrzehnten eine zeitgemässe Abänderung desselben angestrebt. Ganze Stösse von Vorschlägen und Entwürfen sind schon im Papierkorb des Regierungsrates verschwunden. Erst der gegenwärtige Erziehungsdirektor Hr. Dr. Käppeli nimmt sich der Angelegenheit energisch an. Er arbeitet an einem Entwurfe zu einem neuen Schulgesetz, der im Laufe des Jahres noch vollendet werden soll. Da Dr. Käppeli ein ehemaliger Schulmann und steter Schulfreund ist, darf etwas Gediegenes erwartet werden. Leider aber kann eine aargauische Schulwesen mit blossen Gesetzesparagrafen nicht aufgeholfen werden. Bedeutend grössere finanzielle Beiträge gehören dazu, dieses Ziel zu erreichen. Allein wo soll diese der Kanton, der für das laufende Jahr ein Defizit von 200,000 Fr. voraussieht, hernehmen? So kann denn nur eine ausgiebige *Bundessubvention* die aargauische Schule einen Schritt vorwärts bringen. Auf sie müssen wir abstellen, für sie arbeiten. Wie lange noch?

Baselstadt. Am 11. Mai hatte der „Basler Lehrerverein“ gemeinsam mit dem „Lehrerverein von Riehen und Umgebung“, dem auch badische Kollegen angehören, eine Konferenz in Wyhlen (Grh. Baden). Dabei hielt Hr. Jak. Müller, Sekundarlehrer aus Basel, einen vorzüglichen, aus zwanzigjähriger Praxis herausgewachsenen und trotz der dünnen Materie anziehenden Vortrag über „Die orthographischen und grammatikalischen Übungen in der Volksschule“. Er hob namentlich hervor, dass die Darbietung des Stoffes, ohne Rücksicht auf systematische Vollständigkeit, mit der grössten Einfachheit, ja mit Humor zu geschehen habe und derart sein soll, dass das Material sofort nutzbringend im mündlichen und schriftlichen Ausdruck verwertet werden kann. Speziell befürwortet er die Verlegung eines Teils der Aufsätze in den Realunterricht, verlangt kurze, präzise Behandlung der Lesestücke und Verschiebung der Satzlehre auf das Wintersemester des 6. Schuljahres.

In der Diskussion wird, mit Berufung auf Jak. Grimm, die an Basler Schulen übliche Benennung „Hauptwort“ für Substantiv als unzulässig bezeichnet, da sie viel eher dem Verb zukäme. Die Satzlehre beginnen verschiedene Votanten schon vor dem 6. Schuljahre, lediglich im Interesse richtiger Interpunktion.

Im übrigen einigen sich die Ansichten in folgendem: Das Wichtigste ist eine vernünftige Verbindung der grammatischen Hauptpunkte mit der praktischen Übung unter Beschränkung auf diejenigen Formen, in denen der Unterschied zwischen Hochdeutsch und Dialekt zu Tage tritt. Es wird bedauert, dass unsere Lesebücher dem betreffenden Vergleich zu wenig Anlass bieten. Der Umstand, dass es kaum gelingt, unsere Schüler zu korrektem, zusammenhängendem Ausdruck ihrer Gedanken zu befähigen, ist eine fortwährende Mahnung an die Lehrer einer und derselben Anstalt, Hand in Hand zu gehen, um jenes Ziel zu erreichen. Er ruft überdies einem von Hrn. Chr. Gass ausgesprochenen Appell an sämtliche Kollegen, mitzuhelfen, dass die Erlösung vom Fachsystem an unserer Volksschule noch weitere Fortschritte mache, weil mit Einführung des Klassensystems unsern Schülern und Schülerinnen der grösste Dienst erwiesen würde.

Der zweite Akt brachte gediegene musikalische Abwechslung.
F. Z.

Baselland. Letzten Samstag starb in Liestal Hr. a. Bezirkslehrer K. Kramer, geb. 1812 in Altenburg, von 1835—1839 Sekundarlehrer in Pfäffikon (Zürich), 1840—1856 Bezirkslehrer in Therwil, von 1856—1882 Lehrer der Naturwissenschaften und Mathematik an der Bezirksschule in Liestal. Einer jener Flüchtlinge aus Deutschland, denen die Schweiz viel Gutes zu danken hat, geht mit ihm ins Grab.

Bern. In der Stadt Bern ist am 5. Mai abhin mit einigen andern Vorlagen auch das Reglement über Errichtung von Fortbildungsschulen für Jünglinge (s. nächste Nr.) angenommen worden.

Die Leser der Schweiz. Lehrerzeitung werden ohne Zweifel finden, die Bundesstadt sei bei Lösung dieser eminent patriotischen Frage allzu bescheiden und zaghaft vorgegangen und habe sich von einer Reihe von andern Gemeinden des Kantons und von vielen andern Kantonen arg in den Schatten stellen lassen. Leider müssen wir diesen Vorwurf als richtig anerkennen.

Die hauptsächlichsten Gründe, warum wir nicht gleich eine leistungsfähigere Fortbildungsschule erhalten konnten, liegen in der unglücklichen Fassung des ganzen Fortbildungsschulabschnittes im neuen kantonalen Schulgesetz und in der allzugrossen Rücksichtnahme auf die bestehenden gewerblichen Schulanstalten.

Aus freisinnigen Lehrerkreisen ist die Vorlage — als zu wenig weit gehend — heftig angefochten worden, und die ganze sozialdemokratische Partei hat aus dem gleichen Grunde dagegen gestimmt.

An die tit. Sektionsvorstände des bernischen Lehrervereins! In den nächsten Tagen werden die an der letzten Delegiertenversammlung abgeänderten Statuten versandt. Die tit. Sektionsvorstände werden gebeten, dieselben den Mitgliedern zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen und das Abstimmungsergebnis bis zum 1. Juli 1895 dem Sekretär des Zentralkomitees (Hans Mürset, Lehrer, Länggasse, Bern) mitzuteilen. Um die Druckkosten nicht zu hoch anwachsen zu lassen, werden vorläufig jeder Sektion nur wenige Exemplare zugestellt. *Zentralkomitee.*

St. Gallen. Die Unterstützungskasse für die Volksschullehrer des Kantons hatte letztes Jahr eine Gesamteinnahme von Fr. 80,600 (Zinsen Fr. 22,865. 25, Beiträge der Lehrer und Gemeinden Fr. 44,390, Staatsbeitrag Fr. 11,980, Stipendienrückvergütung Fr. 365. 48, Legat Fr. 1000) und eine Ausgabe von Fr. 61,216. 50, d. i. Pensionen an 81 Lehrer und Lehrerinnen Fr. 41,552, 70 Witwen Fr. 15,319. 50 und 49 Waisen Fr. 4,345. Der Jahresvorschlag von Fr. 19,384. 23 steigerte das Vermögen der Kasse auf Fr. 570,621. 78. Die Pensionskasse für katholische Lehrer hat einen Bestand von Fr. 37,226. 19. Letztes Jahr gewährte sie an 2 Lehrer und 17 Witwen Fr. 800. Die Witwen- und Waisenkasse der evangelischen Lehrer wies Ende 1894 ein Vermögen von Fr. 20,161. 64 auf. In 10 Pensionen gewährte dieselbe letztes Jahr Fr. 250. Die Rechnungsrevisoren (Torgler und Alge) regen eine Revision der Statuten an, damit dafür gesorgt werde, dass die Kasse von keiner Seite missbraucht werden kann, dass sie aber dort leistungsfähig bleibe, wo auf ihre Unterstützung gerechnet werden darf. (Amtl. Schulblatt.)

— Der Regierungsrat hat am 10. Mai die Statuten des „Vereins zur Gründung und zum Betrieb einer Sekundarschule für Flums“ genehmigt. (Mitgliedschaft bei wenigstens sechs Jahresbeiträgen zu Fr. 2, Schulrat von fünf Mitgliedern, jährliches Schulgeld per Schüler Fr. 20, zwei Jahreskurse; Jahresbesoldung des Lehrers Fr. 2400 inkl. Wohnung und Pensionsbeitrag. Für Erteilung von Nebenfächern durch einen Hilfslehrer hat der Lehrer selbst aufzukommen.)

Die *Bezirkskonferenzen* besprachen im Jahr 1894 nachstehende Fragen:

St. Gallen: Skizzen aus Jung Magisters Lehr- und Lernjahren. Über Erziehung im vorschulpflichtigen Alter. Besprechung und Vorschläge zur Revision der Lehrbücher der Unterschule.

Tablat: Kritische Betrachtung über den elementaren Erzählstoff. Revision des Lehrplanes und Taxation der Schulen und Lehrer.

Rorschach: Eine Probelektion in der Seminarübungsschule. Die Grammatik in der Volksschule. Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Schule und Haus.

Unterrheintal: Beitrag zur Revision des Lehrplanes der Sekundarschule. Englische Schulverhältnisse. Der Schönschreibunterricht. Sollen die Examen beibehalten oder abgeschafft werden?

Oberrheintal: Normativ für den Grammatikunterricht in der Primarschule. Der Zeichnungsunterricht in der Primarschule. Normierung der Schulzeit in Schulhalbtagen statt in Schulwochen. Der Gesangsunterricht.

Werdenberg: Die Schulverhältnisse im Kanton Linth. Pädagogische Ideen Herders.

Sargans: Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Divina Comedia von Dante.

Gaster: Wie erwirbt und erhält sich der Lehrer die Anhänglichkeit seiner Schüler. Über soziale Zustände in Sizilien. Geschichtliche Notizen über das Schulwesen der politischen Gemeinde Schänis zur Mediationszeit.

Seebezirk: Wie kommt es, dass die der Primarschule entlassene Jugend so wenig Geschick zeigt im schriftlichen Ausdruck, namentlich in Anfertigung von Briefen, und wie kann diesem Übelstande abgeholfen werden. Geistige Überbürdung. Die Konkursprüfung der Primarlehrer.

Obertoggenburg: Der Individualismus in der Schule. Eine Reise nach München. Das Schulzeugnis. Minister Stapfer.

Neutoggenburg: Die Behandlung der Schwachsinnigen. Bildung der Sinne.

Alltoggenburg: Probelektion in Durchführung eines Lesestückes. Über Schuldisziplin. Literaturbilder: Märchen und Legende.

Untertoggenburg: Der Handfertigkeitsunterricht von grosser Bedeutung für Schule und Leben. Seminarbildung und Konkursprüfung der Lehrer.

Wil: Zum Beginn des neuen Schuljahres. Das Wirken des Lehrers mit Rücksicht auf die soziale Frage. Dr. Lorenz Kellner. Die Aufgabe der Volksschule hinsichtlich der Förderung der Interessen unserer Landwirtschaft.

Gossau: Die Exkursionen im Dienste des Unterrichts. Schule und Elternhaus.

St. Gallen. (-s-Korr.) Letzte Woche wählte unser Erziehungsrat an die vakante Seminarleiterstelle in Rorschach Hr. Dr. J. Bucher, derzeit Rektor der Kantonsschule in Luzern. Die Wahl ist vom Regierungsrat bestätigt, und Hr. Bucher hat die Annahme derselben erklärt.

Hr. Dr. Bucher ist durchaus der rechte Mann an die wichtige Stelle. Allseitig tüchtig gebildet, mit reicher Erfahrung ausgestattet, ein Mann von Konsequenz und Ausdauer und doch wieder von mildem, friedlichem Charakter, ist er wohl im stande, die tiefe Lücke, welche die Demission des Hrn. Dr. Wiget in den Gang des Seminars in Rorschach gerissen, wieder auszufüllen.

Wir gratuliren dem Gewählten wie dem Kanton St. Gallen; ersterem zu seiner ehrenvollen Berufung, letzterem zu der vorzüglichen Aquisition.

Solothurn. Fr. Marie Arni von Bibern erhält, gestützt auf das Ergebnis der Patentprüfung das Wahlfähigkeitszeugnis als Primarlehrerin des Kantons.

Provisorische Lehrerwahlen: Schule Winistorf: Rudolf Kubli aus Netstal; Mahren: Adolf Hanselmann in Güttingen; Hauenstein: Johann Trüb in Neftenbach.

Im Alter von 76 Jahren starb am 1. Mai in Selzach Hr. **Franz Schläfli** von Steinhof, langjähriger Verwalter des allgemeinen Schulfonds. Ursprünglich Lehrer, wie seine vier Brüder, wirkte er als solcher über zwei Jahrzehnte in Niedergerlafingen zu voller Zufriedenheit der Behörden und der Bevölkerung. Im Jahre 1863 als Stifftschaffner nach Solothurn gewählt, berief ihn die hohe Regierung nach Aufhebung der Stifte zu Schönenwerd und Solothurn und des Klosters Mariastein als Verwalter des allgemeinen kantonalen Schulfonds, welchem die Vermögen der aufgehobenen Stifte einverleibt wurden. Auch in dieser Stellung erwarb sich der Verblichene die ungeteilte Anerkennung der Aufsichtsbehörden und der mit ihm verkehrenden Bevölkerung. Die Beschwerden des Alters nötigten ihn vor einigen Jahren zur Niederlegung seines Amtes.

Am 7. Mai erlöste der Tod nach mehrjährigem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren Hrn. **Meinrad Kaufmann**, alt Lehrer in Kriegstetten. Der Heimgegangene bereitete sich unter Oberlehrer Roth in Oberdorf auf den Lehrerberuf vor. Nach wohlbestandener Fähigkeitsprüfung wirkte er als Lehrer zuerst in Matzendorf; zur Erlernung der französischen Sprache nahm er für einige Zeit Urlaub und wirkte dann mit bestem Erfolge von 1848—1874 als Lehrer an der Schule Kriegstetten. Vom Jahre 1870—1882 besorgte Kaufmann die Verwaltung der Sparkasse Kriegstetten. Nach seinem Rücktritte vom Lehrante beehrten ihn Volk und Behörden mit der Wahl als Schulinspektor, Kantonsrat, Amtsgerichtssuppleant, Amtsrichter und Obergerichtssuppleant. Seiner Wohngemeinde leistete er als Gemeinbeschreiber, Gemeinderat und Gemeindeammann grosse Dienste. Daneben wirkte er unablässig für Hebung und Förderung der Schule in den Stellungen als Präsident der Bezirksschulkommission, Mitglied der Bezirksschulpflege und der Ortsschulkommission. Er war einer der Begründer der Mädchenfortbildungsschulen zu Biberist und Kriegstetten. Ein taten- und erfolgreiches Leben hat mit dem Geschiedenen seinen Abschluss gefunden. Die beiden Verblichenen, Schläfli und Kaufmann, verdienen der jüngeren Lehrergeneration als Muster der Pflichttreue, des eisernen Fleisses, des Strebens nach eigener Fortbildung und edler Menschenfreundlichkeit hingestellt zu werden. Die Erde sei diesen wackern Schulmeistern vom alten Schrot und Korn und pflichttreuen Beamten leicht!

LITERARISCHES.

Äpli, Dr. Aug., *Erosionsterrassen und Glazialschotter in ihrer Beziehung zur Entstehung des Zürichsees.* (34. Lieferung der Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz.) Mit einer Karte in 1 : 25,000 und zwei Tafeln Profile. Bern, in Kommission bei Schmidt, Francke & Cie., 1894. 121 S. Fr. 10.

Ein denkender Naturbeobachter wird neben dem reichen Leben der organisierten Natur auch dem Erdboden, auf welchem er sich täglich bewegt, sowie den Oberflächenformen seiner engeren Heimat, auf denen sein Auge so oft schon sinnend geruht, wissbegieriges Interesse entgegenbringen. Freudig begrüsst er eine jede literarische Quelle, die an der Hand einer einfachen, entwickelnden Darstellung, gestützt auf bisher unbeachtete Tatsachen, die Kenntnisse über seine nähere Umgebung erweitert und vertieft. Ein herzliches „Glückauf“ darum der obigen verdienstvollen und gediegenen Arbeit unseres strebsamen Zürcher Kollegen! Sie bietet uns in leichtfasslicher Sprache die Früchte äusserst sorgfältiger und einlässlicher Studien an den Ablagerungen der sogenannten Glazial- oder Gletscherperioden in der näheren und weiteren Umgebung des Zürichsees und erscheint als eine vortreffliche Ergänzung zu den vorausgegangenen Arbeiten von *Dr. Alex. Wettstein* (Geologie von Zürich und Umgebung) und *Prof. Heim* (Geschichte des Zürichsees).

Wer durch den Unterricht in Geographie und Geologie auch nur einigermaßen belehrt wurde über die Arbeitsweise der Flüsse und die Erscheinungen der Gletscherwelt, wird vorerst an der Hand von orientierenden, allgemeinen Betrachtungen soweit vorbereitet und mit dem Gegenstand der Untersuchung vertraut, dass er unter Zuhilfenahme der Karte und der Profile nachher auch der detaillirteren Darlegung des speziellen Beobachtungsmaterials folgen können. Dabei wird er bekannt gemacht mit einer Reihe bisher völlig unbeachteter, aber trotzdem höchst auffälliger und charakteristischer Erscheinungsformen im Relief der beidseitigen Seeufer; er erfährt neue Tatsachen und Auffassungen über die Art und den Zusammenhang der Ablagerungen des alten Linthgletschers in den unmittelbar hinter uns liegenden Erdperioden, sowie über den früheren Lauf der Zuflüsse und die Entstehung des Zürichsees.

So stempelt sich die Arbeit zu einem höchst bedeutsamen Beitrag für die engere Heimatskunde und hilft wesentlich mit, der Umgebung des viel bewunderten Sees immer mehr auch das Gepräge einer geologisch klassischen Stätte zu geben. G.

E. Serth. *Neue Schulwandkarte der Erde in Merkators Projektion.* 1 : 28,000,000. Mit zwei kleinern Darstellungen der nördlichen und südlichen, sowie der polaren Halbkugeln. Esslingen a. N., M. Harburger. Sechs Blätter in Mappe 10 Fr. Aufgezogen auf Leinwand in Mappe 15 Fr. Aufgezogen auf Leinwand mit Stäben 17.50 Fr.

Diese Karte im Masstabe von 1 : 28,000,000, Format 118/164 cm berücksichtigt den neuesten Stand geographischer Forschung. Drei Farbentöne scheiden Tiefland (bis 200 m), Mittelgebirgslandschaft und Hochland. Im Detail herrscht verständige Beschränkung auf das Wichtige. Die abgekürzten Namen treten ganz zurück. Alles ist sehr sauber gezeichnet und spricht an, trotz der vollständigen politischen Gebietsabgrenzung hat man ganz den Eindruck einer guten orohydrographischen Karte. Jeder Schule zu empfehlen. E. N.

Das Wetter. *Meteorologische Monatsschrift für Gebildete aller Stände.* Herausgegeben von Dr. K. Assmann. Braunschweig, O. Salle. Jährlich 12 Hefte 8 Fr.

Aus dem Inhalt des ersten Heftes des zwölften Jahrganges dieser Zeitschrift erwähnen wir: Eine Reise in das Reich der Cirren. Ein Föhn im Riesengebirge. Drei unruhige Tage auf der Nordsee. Die Wetterkunde der Windmüller. Heftige Stürme in Holland. Der Einfluss des Mondes auf die Wolken. Kartenbeilage: Mittlere Isobaren und Isothermen, sowie die Niederschlagsmengen von Zentraleuropa im November 1894. — Dem Text, der mannigfaltig und interessant ist, steht eine reiche Illustration, Kartenskizzen, graphische Darstellungen etc. zur Seite. Freunden der Meteorologie zu empfehlen.

Dodel, Dr. A. *Moses oder Darwin.* Eine Schulfrage. Fünfte vermehrte Auflage. Stuttgart, W. Dietz. 166 S.

Mit dem Aufsehen, das diese Streitschrift s. Z. gemacht hat, ist das Interesse dafür nicht erloschen. In deutschen Aus-

gaben sind nahezu 15,000 Exemplare abgesetzt worden. Dazu kommen die Übersetzungen ins Holländische, Französische und Englische. Zu der Verbreitung der Schrift trug wohl nicht wenig die Befehdung zu, die ihr in und ausserhalb der Schweiz in reichlicher Masse zu teil wurde. Über die Art, wie der Verfasser den „Widerspruch und Zwiespalt zwischen der Volkserziehung und Volksschule einerseits und der Wissenschaft und ihren Schulen andererseits“ behandelt, verweisen wir auf die früher in diesem Blatte erschienenen Besprechungen. Dass er in seinen Anschauungen und in seinem Freimuth nicht wankend geworden, das bezeugt die Auseinandersetzung, die er seinen Gegnern — und in dieser, sowie in den Bekenntnissen zu gunsten des Verfassers besteht die Vermehrung der neuesten Auflage — zu teil werden lässt. Die Gegensätze, wie sie in der Lehre der mosaïschen Schöpfungsgeschichte und in der Abstammungslehre, d. h. der Lehre von der allmähigen Entwicklung bestehen, werden nicht so leicht aus der Welt schwinden; aber jeder Schritt auf dem Wege der Erkenntnis ist ein Schritt zu deren Milderung; der endliche Sieg gehört der Wahrheit. Bis diese völlig erkannt, werden die Geister sich an Gegensätzen messen — kämpfen; der Kampf wird die Waffen feilen und der Wahrheit näher führen. Die Streiter fallen im Kampfe; der Gewinn ist der Menschheit. Ohne nachdenklich zu werden, wird keiner das Buch weglegen.

Beneke. *Anleitung und Beschreibung des Lawn-Tennis-Spiels.* Dresden, Hellmuth Henkler. 3. Auflage. 56 Seiten, 1 Fr.

Bei der Ausdehnung und Wertung des Spiels für körperliche Ausbildung wird dieses Schriftchen, das in Übersetzung und unter Anführung der wichtigsten englischen Ausdrücke eine Beschreibung des beliebten englischen Ballspiels gibt, vielenorts willkommen sein. Inhalt und Ausstattung des Büchleins haben in der dritten Auflage Verbesserung erfahren.

F. Passarge. *Präparationen über Vierzig Kernlieder der evang. Kirche* mit einem Anhang, enthaltend Bilder der Geschichte der kirchlichen Dichtung. 216 S. Hannover, Karl Meyer. Fr. 2. 70.

Wer Religionsunterricht zu erteilen hat, findet in diesen Präparationen ein Hilfsmittel, das er gern und mit Dank verwenden wird, da es durch die methodische Behandlung (Vorbereitung, Darbietung, Vertiefung, Zusammenfassung) das Verständnis der schönsten Kirchenlieder zu erschliessen, in manchen von Geistlichen erteilten Religionsstunden nicht in genügendem Masse vorhanden ist. Der Anhang bietet eine willkommene Aufklärung über die besten Kirchenliederdichter. Ohne zu breit zu werden, wird der Verfasser seiner Aufgabe gerecht. Empfehlenswert. s.

Schwing und Krimphoff. *Anfangsgründe der ebenen Geometrie.* Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. 132 S. Freiburg i. B., Fr. Herder. Fr. 2. 40.

Der sorgfältigen äussern Anordnung und Ausführung von Text und Figuren entspricht die klare, fast ausschliesslich an die Anschauung sich wendende Art der Stoffdarbietung, in der die zahlreichen praktischen Aufgaben sorgfältig vorbereitet werden, so dass der Schüler zeichnend und rechnend leicht zu deren Lösung gelangt. Das ist ein sehr empfehlenswertes Büchlein.

Disqué, Dr. med. *Die diätetische Küche.* Mit besonderer Berücksichtigung der Diät und der physikalischen Heilverfahren bei Magen- und Darmkrankheiten, Nervosität etc. Leipzig, Otto Spamer. 176 Seiten, broschirt 2 Fr., gebunden 2. 40 Fr.

Der Verfasser, leitender Arzt der Zimmermannschen Naturheilanstalt in Chemnitz, behandelt im ersten Teil die Wichtigkeit der Diät, Verdauung und Stoffwechsel, Zusammensetzung, Nährwert und Zubereitung der Nahrungsmittel; der zweite Teil führt die Diät aus, die bei einzelnen Krankheiten zu beobachten ist. Sein Hauptaugenmerk ist auf „die physiologisch wichtige Zusammenstellung einer naturgemässen Ernährung“ gerichtet. Er warnt vor jeder Einseitigkeit und Übertreibung; er empfiehlt im allgemeinen die gemischte Kost. Wertvoll sind die vielen Tabellen zur Darstellung der Nährwerte bei den einzelnen Ernährungsarten und den Nährmitteln überhaupt. Als Ratgeber in Familien empfohlen.

Kleine Mitteilungen.

— *Schweiz. Lehrerverein.* Die Herren Joach. Dürst in Glarus, Hs. Denzler in Ottenbach und H. Sulzer in Reutlingen sind im Mitgliederverzeichnis aus Verschen (z. T. wegen Adressänderung) irrtümlich als ausgetretene Mitglieder bezeichnet. Z. V.

— *Berichte über den Lehrertag* können gegen Anmeldung bei Hrn. K. Hess, Sek.-Lehrer, Zürich V, gratis und franko bezogen werden.

— *Handarbeitskurs Zürich.* Die Anmeldefrist für den kantonalen Handarbeitskurs für Lehrer ist bis zum 31. Mai verlängert, später eingehende Anmeldungen könnten nicht mehr berücksichtigt werden. Wer also am Kurse noch teil nehmen will, möge sich umgehend anmelden. O.

— An Stelle des Hrn. Seminardirektors Dr. Wettstein ist Herr Dr. Aug. Aeppli in Zürich zum Mitglied der eidgen. Kommission für die schweiz. Schulfwandkarte ernannt worden.

— Die *Briefe Pestalozzi*, die Herr Past. prim. Seyffarth in Lieguitz herausgibt und mit deren Druck bereits begonnen worden ist, werden auch die Briefe umfassen, die nach den Meldungen der Zeitungen Herr Direktor Guex in den Archiven von Lausanne neulich gefunden hat.

— Die *Unione dei maestri sottocenerini* will die ganze *tessinische Lehrerschaft* zu einer Vereinigung zusammenbringen, deren nächster Zweck eine Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer ist. Es ist nicht mehr zu früh, wenn die traurigen Besoldungsverhältnisse im Kanton Tessin gebessert werden. Wir wünschen den Kollegen jenseits des Gotthard besten Erfolg in ihren Bestrebungen.

— In Montreux starb 79 Jahre alt Herr P. Zürcher, früher Lehrer in Trubschachen und Vorsteher der Armenanstalt Bäru. Am Lehrertag in Zürich sprach der Verstorbene am Bankett gegen den Alkoholismus. Bis zu seinem Ende nahm er an der L.-Z. grosses Interesse; gelegentlich machte er die Redaktion auch auf Schmitzer aufmerksam, die ihr entgegen waren. Die Erde sei ihm leicht!

— *Militärischer Vorunterricht.* Im Kanton Bern haben sich 1120 Jünglinge (Stadt Bern 185, Kreis Bern 320, Interlaken 80, Thun 200, Burgdorf 270, Langenthal 250) zu den diesjährigen Kursen einschreiben lassen.

20 Minuten von der Bahnstation Letten. **Ausflugsort Waid** bei Zürich. $\frac{3}{4}$ Stunden von der Bahnstation Oberlikon.

Grosser Garten mit Trinkhalle, 1200 Personen fassend; grosser Spielplatz am Waldrande, allerschönster Aussichtspunkt auf Zürich und Umgebung.

Warme und kalte Speisen, gute Land- und Flaschenweine, sowie Flaschenbier. — Stallung.

Auf Bestellung grössere und kleinere Mittagessen, (II 1989 Z) sowie Kaffee mit Küchli. [O V 189]

Für Hochzeiten, Vereine und Schulen speziell empfohlen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Telephon 1948. **Fritz Knecht.**

Anzeige und Empfehlung.

Pension und Restauration zum Belvoir

Telephon **Nidelbad.** Telephon

1 Stunde von Zürich an der Bahn- und Dampfbootstation Rorschlikon. Schönster Aussichtspunkt am See, mit schattigen Garten-Anlagen. Sehr beliebter Ausflugsort und geeigneter, ruhiger Sommer-Aufenthaltsort. Mässige Pensionspreise, gute Küche, reelle Weine. Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens unter Zusicherung guter Bedienung. [O V 195]

C. Michel, Wirt, Kurhaus und Belvoir Nidelbad.

Hôtel und Pension Pfauen

GRAND CAFÉ-RESTAURANT

ZÜRICH, Heimplatz.

Empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulvorständen, namentlich auch für Schulreisen bestens.

Grosse Säle, Garten, gute Küche, billige Preise.

Voraus-Anzeige dringend erwünscht. Telephon Nr. 319. [O V 244]

Hochachtungsvoll **Rud. Rommel.**

Schanfigg. **Maladers.** Graubünden.

Gasthaus und Pension zur Post

(H 1111 G) 1000 Meter über Meer. [O V 225]

Eine Stunde ob Chur, an der Landstrasse nach Arosa, in geschützter, sonniger Lage mit herrlicher Aussicht.

Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.

Zimmer samt Pension von Fr. 2. 50 bis Fr. 4. —.

Hotel du Bœuf

[O V 206] **Füelen, Uri.**

Schöner, grosser Speisesaal. — Mittagessen und Diner zu jeder Tageszeit.

Ermässigte Preise für Schulen und Vereine.

David Stalder, Eigentümer.

Hotel und Pension Sonne

(II. Rang) in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalt. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [O F 4388] [O V 209]

M. Schmid-Ruedy, Propr.

Melchthal, Obwalden 804 m.

Hôtel und Pension Alpenhof

Route: Luzern-Kerns-Melchthal-Fruitt-Jochpass-Engelberg.

Viel besuchte Touristenstation und beliebter, gesunder Landaufenthalt. Restauration. Civile Preise.

Höflichst empfiehlt sich [O V 286]

Al. Reinhard-Städler, Propr.

Prospekte und nähere Auskunft gratis und franco.

Immensee am Zugersee.

Gasthaus zur Eiche.

Auf der Höhe, am Fusse des Rigiweges, in nächster Nähe der Tellkapelle, der Gotthardbahnstation und der Dampfschiff-Lände Immensee-Küsnacht. Grosse Veranda und Lauben.

Es empfiehlt sich den Herren Lehrern unter Zusicherung guter und billiger Bedienung angelegentlichst: [O V 212]

Familie Seeholzer.

Klimatischer Luftkurort

Toggenburg **Wildhaus** Kt. St. Gallen.

1104 M. ü. M., am Fusse des „Süntig“ und „Churfjosten“

Gasthof zum Hirschen

Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskränze. Angenehmster Sommeraufenthalt. Geeignete Ruhestation für Touristen. Badeeinrichtungen mit Douchen. Gedekte deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. Post und Telegraph im Hause. Eigene Fahrwerke an den Bahnstationen Haag, Buchs (Arlbergbahn) und Ebnat. Zuverlässige Bergführer. Billige Pensionspreise. Telephon. [O V 213]

Es empfiehlt sich bestens **A. Walt,** Besitzer.

Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Näfels **Gasthaus z. Rössli** Näfels

Kant. Glarus Kant. Glarus

Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (über 200 Personen fassend). Vorzügliche Küche, gute Weine bei billiger Berechnung. Eigene Metzgerei.

Empfehle mich den Besuchern des idyllischen Oberseeales bestens

B. Hauser, Metzger, Fahrtsplatz.

NB. Bei Besuch von grösseren Schulen und Vereinen vorherige Anzeigung erwünscht. [H 3 31] [O V 252]

1000 Meter über Meer, am Fusse des Belchen. **Kurort Kilchzimmer.** Telegr. und Post Langenbruck Telephon.

Ärztlich empfohlener erster Luftkurort Basellands.

Ermässigte Pensionspreise Mai und Juni.

Schönster Sonntagsausflug mit Alpenaussicht.

Schulen und grössere Gesellschaften bitte um vorherige Anzeige. Es empfiehlt sich [O V 243] **Familie Renggli.**

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen **Signal Rorschach** Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen.

Grosser Saal, Vorhalle und gedekte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung Billige Preise.

Schulen werden extra berücksichtigt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich [O V 200]

J. B. Reichle.



Zürich V **HINDERMANN & Co.** Zürich V

Klavierhandlung und -Leihanstalt.
Lager in Klavieren anerkannt vorzüglicher in- und ausländischer Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf und Vermietung.

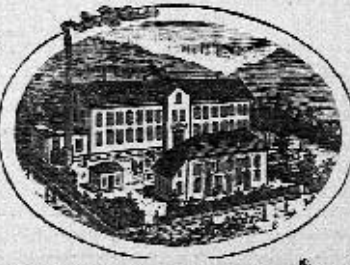
Vertretung der Firmen: [OV 126]
Häni, Zürich, C. Bendorf & Co., Zürich, Ernst Kups, Dresden, Julius Feurich, Leipzig.
Ältere Klaviere werden in Tausch zu günstigsten Preisen angenommen.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig.

Magazin: Freiestrasse 58 (Elektrische Tramstation).

Biel **Gebrüder Flury** Biel

[OV 486]
Fabrikation
von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn
(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftfedern
Verpackung
in Schachteln à 100 Stück
Maater und Preisverzeichnisse
gratis und franco



Fabrication
des plumes les plus connues
et les plus appréciées
sous le nom collectif
PLUMES SUISSES
(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde
la goubique et à copier la musique
en boîtes de 100 pièces
Echantillons en nature et prix sur
demande

Bienne **FLURY FRÈRES** Bienne



Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben ist vollständig geworden und in einem Band erschienen:

Schweizerisches
Ortschaften-Verzeichnis

Dictionnaire des localités de la Suisse

Herausgegeben vom eidg. statistischen Bureau.

Preis 7 Franken.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.



Keine grauen Haare mehr!

Der von F. Mühlemann, Interlaken, hergestellte

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.
In Interlaken zu haben à Fr. 2.50 bei **Mühlemann**,
Parfümerie. [OV 110]

Den neuen Katalog

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Tintenextrakt,

flüssig, rutil, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 30 Liter schwarzer Sehnul-, Kanziel-, Kalsertinte, Heffere 2,6 kg. Extrakt inklus. Emballage, franko Mk. 3.50. [OV 106]

J. P. Köhler, Chem. Fabrik, Allendorf (Schweiz).
Bereits Tausende von Anerkennungen erhalten!

Entscheidungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Gesetzlich genehmigt auf den Namen Alfred Furrer.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Kurhaus Gottschalkenberg.

1152 Meter über dem Meer.
Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnstation Biberbrücke,
Südost-Bahn.
Eröffnet mit dem 15. Mai. [OV 240]
Prospektus gratis. [OF 208]
Bestens empfiehlt sich: **Hch Brängger.**

Schweizerhalle

Schaffhausen vis-à-vis der Schifflande.
Grosses Restaurant, Platz für 500 Personen,
mit schattigem Garten, empfiehlt sich Schulen, Gesellschaften, Vereinen etc. zu billigen Preisen. [OV 211]
M. Hutterli.
[O P 4486]

Schul-Reisszeuge

Reissbretter — Winkel — Reisschienen
Zeichentheke,
Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichensach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität: [OV 247]
N. Lohbauer,
Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, Zürich.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichem Dismantelstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 027 à Gros 90 Pf. [OV 100] No. 1110 à Gros 90 Pf.
Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Anleitung zur Rundschrift

von **A. Oberholzer**, Sekundarlehrer,
zu beziehen bei **Ed. Baldinger**, Lithographie, Rorschach.
1. Heft 40 Cts., bei Abnahme von 50 Heften à 35 Cts.
2. " 30 Cts. " " 50 " à 25 Cts.
Diese Anleitung ist von Fachmännern begutachtet und von denselben als das einfachste, beste und billigste erfunden worden und ist schon in vielen Real- und Sekundarschulen eingeführt. [OF 122] [OV 155]

August Mebert

Böhmische Strasse 15 Dresden - N Böhmische Strasse 15
empfiehlt für Schulzwecke seine
Universal-Gouache- und Aquarellfarben.
Spezialität: Grössere Sortiments für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Papkarton à Mk. 2.50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2. —. [OV 240]
Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.
Preislisten auf Wunsch gratis und franko.